

Sie dehnen ihren zornigen Widerstand auf die höchsten Stellen aus; weigern sich die Steuern zu bezahlen, beleidigen die Richter und machen sich zu Anwälten für alle Unterdrückten. BUCHNER (Friedreichs Blätter, 1870) erzählt von Einem, der einen Verein in Berlin zum Schutze aller derjenigen Personen gründete, die von den Gerichten misshandelt werden, und der dem König das Programm zuschickte.

Der Typus für sie ist Guiteau, der überdies gleichzeitig Betrüger, Ehebrecher, politischer Mörder und moralisch irr war. Er bestürmte den Minister um eine Stelle als Konsul Gesandter, Minister, als Belohnung für seine Dienste bei den Wahlen — und schrieb seltsame theologische Bücher und Journale. Diese Gruppe bildet das Band zwischen den Monomanen, von denen sie sich durch ihre häufigere tobsüchtige Erregtheit unterscheidet, den Mattoiden, von denen sie seltener ihre litterarischen Bestrebungen trennen, und den Verbrechern, die für den Gerichtshof und die dort stattfindenden Verhandlungen keine so besondere Vorliebe bezeigen.

Achtes Kapitel.

Zusammenstellung und Folgerungen aus Theil II.

Wer dem Gang der mühsamen Untersuchung über den irren Verbrecher gefolgt ist, wird den Eindruck gewonnen haben, dass es weit schwieriger ist, diese Gruppen ebenso scharf zu begrenzen, wie es bei den übrigen möglich ist.

Es handelt sich nämlich hierbei vorherrschend um Formen, die man als Auswüchse des Verbrechens bezeichnen darf. Sowohl die somatischen, als auch die funktionellen Eigenschaften sind hochgradig entwickelt, Aetiologie und Motive, Verhalten vor und nach Verübung des Verbrechens in eigenenthümlicher Weise. Die Angehörigen dieser Gruppen führen uns — gleichwie die Epileptischen — die impulsiven, obscönen und grausamen Triebe in vergrößertem Maasstabe vor und

lassen uns die grossartige Heuchelei, den Hang zur Lüge bei den Verbrechern, ihre Rückfälligkeit und das gleichzeitige Fortbestehen klaren Bewusstseins in einem irren Geiste erkennen. Das ist aber, abgesehen von dem Mangel an sittlichem Gefühl und von der Leichtigkeit der Vervollkommnung im Bösen, nur erklärlich, weil sie im ganzen genommen entweder an larvirter Epilepsie leiden oder geborene Verbrecher sind, wozu dann noch Melancholie, Monomanie u. s. f. zufolge einer Art von Symbiose sich gesellen, da die psychischen Formen die natürliche Anlage besitzen, auf dem üppigen Boden der Degeneration miteinander zu verschmelzen. Sie unterscheiden sich eben nur durch ihr eigenthümliches Kolorit von jenen Formen.

Wir haben gesehen, dass der Hysterische, der Trunk-, der Mordsüchtige, der Pyro- und Kleptomane, der an Mania transitoria Leidende fast alle Zeichen des Eleptischen trägt, und wie dieser als eine höhere Species von moralischem Irrsinn sich darstellt. Aber auch da, wo man es am wenigsten vermuthet hätte, bei dem Mattoiden, der in der Ruhe und bei Abwesenheit von Degenerationszeichen und erblicher Belastung weit anders geartet zu sein scheint, bricht dieses Wesen der Epilepsie, das wir als den eigentlichen Kernpunkt des Verbrechens erkannt haben, hervor.

Nun giebt es aber Leute, besonders unter den Monomanen, Mattoiden und Melancholischen, die nach Motiv und Verfahren so anders als die gewöhnlichen Verbrecher, und — wohl-gemerkt — auch anders als normale Menschen sich verhalten, dass man sie a priori in einer besondern Gruppe nicht unterzubringen vermag. Ihr Charakter ist nämlich der, keinen Charakter zu haben, wohl aber aus der Unzahl von Richtungen diejenige Richtung einzuschlagen, auf welche die zurückgebliebene oder verkehrte Ideenassociation sie hinweist.

Wer vermag eine Regel für den Gang der Liebesbrunst aufzustellen, die sich für eine Haube, einen Stiefel, eine Serviette begeistern kann? Wer kann alle die Gegenstände erdenken, die ein Kleptomane bevorzugt? Wer kann die Motive eines Verrückten ergründen, der um einer Verwandt-

schaft willen, die sich an den Namen Savoya knüpft, oder um eines Revolver willen, den ein Fürst berührt hat, sich für unverwundbar oder für berechtigt zu grösserer Achtung hält?

Nur das Eine lässt sich sagen, dass es inmitten der beschränkten Mannigfaltigkeit ein gewisses Endergebniss (wie PAULHAN es nennt), eine gewisse Gleichmässigkeit giebt, die in Impulse ohne thörichte Motive oder mit solchen, in hallucinatorisches Handeln ausläuft, sei es, dass man gewissen Dingen oder Worten grosse Wichtigkeit beilegt, sei es Erschöpfung nach Ablauf der verbrecherischen Krisis, dass man gewisse Symbole in besonders gewählter Schreibart bevorzugt. Darin unterscheiden sich diese von dem geborenen Verbrecher; aber auch dadurch, dass sie häufig eine ungewöhnliche Aufopferungsfähigkeit — Altruismus — entwickeln (beim Verbrecher ist gerade das Gegentheil der Fall), endlich dadurch, dass Degenerationszeichen und erbliche Belastung selten bei ihnen vorkommen.

Wenn es nun auch nicht gelingt, alle irren Verbrecher unter eine besondere Gruppe zu bringen, so taucht doch eine gemeinsame Thatsache auf, nämlich das häufige Hinzutreten epileptoider Formen, die dem wüsten, irren Treiben einen gewissen Ausdruck von Gleichmässigkeit verleihen. Wir haben ja bei den seltsamen Fällen von Geschlechtsverirrungen die maasslose, die frühzeitige Aeusserung, das intermittirende Auftreten, die somatischen und erblichen Zeichen für epileptoide erkannt.

Bertrand versicherte, er empfinde ein unvergleichlich höheres Wollustgefühl beim Genuss der Leichen als bei lebenden Frauen. KRAFFT-EBING führt den Fall eines 35 Jahre alten, verheiratheten, ruhigen und achtbaren Mannes an, der plötzlich so hochgradig sexuell erregt worden sei, dass zehnbis fünfzehnmaliger Koitus ihn kaum befriedigt habe.

Meine Beobachtung, dass übermässige geschlechtliche Erregbarkeit den Epileptiker charakterisire, hat R. ARNDT schon früher bestätigt gefunden und sowohl durch eigene, als auch durch fremde Beobachtungen (TARNOWSKY, KOWALEWSKY) nachgewiesen.

Ein anderer Beweis für den epileptischen Boden, auf welchem diese Kranken stehen, ist die Intermittenz der Erscheinungen. Bertrand verfiel alle 14 Tage in seine nekrophilen Anwandlungen, Verzeni jeden Winter und der Schuhdieb alle 3 bis 4 Monate in sein Gelüst — und wie bei Tirsch (Beob. 8) fanden sich übermässige Reizbarkeit, wirkliche Wuthanfalle und epileptischer Zornmuth beisammen — mit Wollustgefühlen.

Fast in allen Fällen von sexueller Psychopathie finden sich nach KRAFFT-EBING neurotische Erscheinungen ein, Hysterie und Epilepsie oder periodisches und moralisches Irrsein, oder Neurosen und Psychosen bei den Eltern. Häufig ist Amnesie, oder fast alle Zufälle verschwinden nach einer Gemüthsbewegung; einem grossen Schreck oder nach Kopftraumen.

Die Art der Verübung ihrer Strafthaten ist bei den Epileptikern auch eine ganz eigenthümliche. Zwei junge Leute (Exhibitionisten) thaten nichts anderes, als dass sie junge Mädchen verfolgten und sogar an hellem Tage und ohne ein Wort zu sprechen. D., ein anständiger Mann, verlangt plötzlich von seiner Frau, sie solle sich Andern, sogar Thieren ergeben, und das alles in Gegenwart seiner Töchter. Auf ihre Weigerung hin geräth er in ungeheure Wuth (epileptischer Zornmuth). Ein anderer junger Ehemann onanirt in Gegenwart seiner Frau, offenbar in unbewusstem Zustande.

Wir verweisen insbesondere auf eine Beobachtung von KRAFFT-EBING, die einen somnambulen Arzt betrifft, der, trotz seiner hohen geistigen Begabung, mit entblösten Genitalien Frauen und Mädchen auf der Strasse entgegenläuft, und für seine anfallsweise auftretende geschlechtliche Erregtheit Erleichterung darin findet, dass er durch die Strassen läuft, ohne eine Ahnung von dem Skandal, den er erregt, zu haben.

Rückfall und seine Ursachen. — Man wird fragen, woher es kommt, dass diesen Kranken ihre bösen Thaten gelingen, trotz ihrer Geistesschwäche, und woher die vielen Rückfälle stammen? Die Antwort lautet: Das geht natürlich zu.

1. Es ist weit schwieriger, im Guten vorwärts zu kommen, als im Schlechten, zumal für den Irren, da jede Form von Geistesstörung das moralische Gefühl zu grunde

richtet, oder doch schwächt und damit den Widerstand gegen das Verbrechen, das Mitleids-, Gerechtigkeits- und Schamgefühl, die dem gesunden und gut organisirten Menschen eigen sind, beeinträchtigt. Zudem kennen wir die schlimmen atavistischen Neigungen und die des Kindes zum Bösen.

2. Der Verbrecher, insbesondere der Dieb, der fast immer ein Lügner ist, braucht nur weiter Verbrecher zu sein, nachdem er irr geworden. Daher die Fälle von Lüge im Superlativ, wo die Irren das Simuliren selbst simuliren, denn die Lüge ist ihnen zur zweiten Natur geworden. Daher geschieht es denn auch, dass ein Individuum, ohne sich zu verrathen, der hypnotischen Suggestion in Bezug auf das Geheimniss seiner Schuld widerstehen konnte, während sein Uterus und die motorischen Centren gehorchten.

3. Es geht mit den verbrecherischen Neigungen und Impulsen wie bei dem Delirium, das sich festgesetzt hat. Das letztere baut aus sich heraus eine ganze Gruppe sekundärer Formen auf, die sich in allen ähnlichen Fällen mit mathematischer Sicherheit fortpflanzen. Ist einmal eine bestimmte Richtung gegeben, so gehen die Neigungen in Fleisch und Blut über, kehren immer und immer wieder und schaffen aus sich heraus eine Reihe anderer Impulse und anderer Geschehnisse gleichen Gepräges. Und da die Anspannung auf Erreichung eines bestimmten Zieles, die Vermeidung eines so lebhaften Wehes, wie die Strafe es ist, auch in den geistig wenigst Begabten sich lebendig erhält, so ist es natürlich, dass sie Vorkehrungen treffen, um nicht ergriffen zu werden, dass sie fliehen, leugnen und nach einem Alibi sich umsehen, ebenso wie es die gewöhnlichen Verbrecher thun, mit denen sie den Mangel der Gewissensbisse und die erhöhte Selbstsucht gemein haben. — Andererseits ist es auch natürlich, dass sie verhältnissmässig häufiger als die gesunde, ja sogar bisweilen häufiger als die Verbrecherwelt, leichtfertigeren Beweggründen und Veranlassungen Folge geben, die zum Bösen anregen; und zwar um so eher, je weniger die Klugheit, die in den Gefängnissen den Verbrechern eingeschulte Praxis und Kenntniss des Gerichtsverfahrens über sie vermag.

4. Eine hervorragende Veranlassung zum Rückfall, insbesondere bei den Irren, giebt die ihnen gewährte Strafflosigkeit, der sie sich, wie wir sahen, sehr bald bewusst werden und zur Ausführung ihrer impulsiven Gelüste bedienen; denn die Irrenanstalt ist für Viele ein angenehmes, oder was noch schlimmer ist, ein vorübergehendes Heim.

5. Auch finden sie, von denen viele vor Begehung ihrer Verbrechen unbescholtene Leute sind, ihre Opfer weniger vorbereitet, als die anderen Verbrecher.

6. Ferner treibt sie mehr noch als die anderen die Noth, die Unfähigkeit ihre Bedürfnisse zu befriedigen, das Aufgeben der Familie oder der Hass gegen dieselbe, besonders darum, weil viele schwach oder arbeitsunfähig sind (Paralytische u. s. w.).

7. Viele verleitet übertriebene Eitelkeit zur Geldverschwendung, oder lässt sie, wie es bei Kindern der Fall ist, am Räuberleben Gefallen finden. „Ich meinte,“ sagt Einer bei MOELI, „es sei etwas Grossartiges unter die Spitzbuben zu gehen.“ Ein Anderer hatte sich Rinaldo Rinaldini zum Muster ausersehen.

8. Bisweilen ist es ein Weib, besonders ein junges Weib, das ihre Geistesschwäche benutzt und sie zu Mitschuldigen macht.

9. Bei Einigen haben sich Verbrechen und Irrsinn von Jugend auf miteinander verschmolzen und die durch Uebung und Gewohnheit erzeugte Vervollkommnung geschaffen.

10. Dazu kommt, dass Epilepsie, Moral Insanity, Imbecilität — wie sehr wir sie auch von dieser Stelle fernzuhalten suchen — unter der Maske von Tobsucht, Melancholie, instinktiver Manie u. s. w., sich endlich doch dazu gesellen. Auf diese Weise giebt sich uns der geborene Verbrecher unter einer anderen und zwar unter der gefährlicheren — der epileptischen — Form zu erkennen, wie sie in den oben erwähnten Fällen erschien, wo die Neigung zu Brandstiftung beispielsweise periodisch auftrat, und in den Fällen von Albert, Bettmann, Visconti, S. S., in denen wir nicht nur gewöhnliche Verbrecher, sondern moralisch Irre finden. Es ist das natürlich, denn auf dem für Epilepsie und Moral Insanity geeigneten

Boden spriessen Melancholie, Verfolgungs- und impulsiver Wahn häufig empor und werden als solche wegen ihrer augenfälligeren Erscheinungen bezeichnet, während die epileptische Grundform unscheinbar bleibt und verkannt wird.

11. Endlich gehören die Fälle hierher, in denen die Krankheit in nichts anderem, als in dem Triebe zum Verbrechen besteht.¹ Es sind das gemeiniglich Kinder von Irren oder Neurotischen und leiden selbst entweder an Neurosen oder Wahnvorstellungen von Kindheit an. Sie empfinden immer anders und oft gerade das Gegentheil von den Gefühlen anderer Leute. Sie hassen, tödten bisweilen das eigene Kind, den eigenen Vater, sogar ohne Grund oder aus geringfügiger Veranlassung; sie begehen Schandthaten, ohne Reue zu spüren, sprechen es aus und wundern sich, wenn Andere Gewissensbisse empfinden.

Dagleur schwänzte schon als Kind die Schule, ergab sich dem Spiel, dem Trunk, dem Liebesgenuss, später dem Diebstahl. Undankbar gegen seine Mutter, bedrohte er sie öfter mit Schlägen, um Geld von ihr zu erpressen; unglaublich ausschweifend, überfiel er Frauen und Knaben auf offener Strasse. Aus dem Irrenhause entwich er mehrmals in äusserst geschickter Weise. Er war zu keiner Art von Arbeit auf die Dauer zu gebrauchen, verdarb alles, vor allem darum, um Mittel zum Entweichen zu gewinnen. Nach seiner Entlassung bestahl er seine Mutter und andere Leute, kaufte für das gestohlene Geld Tabak, Kleider, Gläser. Nicht selten stahl er bloss zum Vergnügen und liess die Sachen verderben. Er hatte keinen Begriff von Strafe oder Schuld. Er war der Schrecken der Krankenwärter, die er sämtlich verhöhnte; er versuchte wiederholt Feuer anzulegen, zu morden, zu vergiften, sann stets darauf, sich an Denen zu rächen, die ihn gestraft, träumte sich als Räuberhauptmann, und die Augen funkelten ihm vor Freude, wenn er daran dachte; er war feige, schlief

¹ Das Volk hat das früher erkannt, als die Gelehrten. „Matto alle Sanese“ nennt man in Toskana diese Art von Verbrechern, wie man in Deutschland etwa sagt: „Verrückte Kerle.“

wenig und gerieth jeden Augenblick in heftige Erregung, wo er dann wüthend gestikulirte. — Bei der Leichenöffnung fand man einen sehr kleinen Schädel, Hinterhaupt atrophisch, so dass Sella turcica in der Mitte liegt; das Hirngewicht 818 Gramm, das des atrophischen Kleinhirns 20 Gramm, die linke Hälfte des letzteren kleiner und platter als die rechte. (Die Furchen auf der Hirnrinde sind wenig zahlreich, laufen nicht horizontal, sondern in der Richtung der Pfeilnaht.¹

Dieser Mensch war also mikrokephal und geisteskrank. Seine Geisteskrankheit zeigte sich in nichts anderem, als in dem Hang und der Freude am Verbrechen.

HOTZEN veröffentlichte den Fall eines jungen Mädchens, das seine Mutter umbrachte, um sie zu beerben, und sehr geschickt simulirte, so dass man ihr nichts von Geisteskrankheit ansah. Bei der Sektion fand sich Verkümmern der Hirnrinde, besonders an den Stirn- und Hinterhauptslappen, und ungewöhnliche Zerklüftung der Hirnwindungen, vorzugsweise der linken Hemisphäre. — In einem anderen von LAMBL mitgetheilten Falle fand sich weitverbreitete Porenkephalie bei einem Mädchen, das sich für eine Wahrsagerin ausgegeben hatte.

Betreffs aller derjenigen Fälle, wo Verbrechen und Wahnsinn so miteinander verschmolzen, dass eine Trennungsspur nicht zu entdecken ist, bleibt nichts weiter zu thun übrig, als dass man summarisch verfare; man mache sie unschädlich und zwar mit um so grösserer Vorsicht, je gefährlicher die blinden Impulse von Irren der wehrlosen Gesellschaft werden können.

Die muthigen Juristen der neuen Schule, FERRI und besonders GAROFALO waren es, die von Anfang an es erkannten, dass gewisse gefährliche Geisteskranke wie Verbrecher anzusehen seien; sie waren es, welche den für die bisherigen Anschauungen unbequemen Satz von der Nothwendigkeit der Vertheidigung der Gesellschaft aufstellten und ihm die nicht mehr fehlende Anerkennung in der gewöhnlichen

¹ OTTO, A., Ein Fall von Verkümmern des Klein-Gehirns. Berlin 1874.

Praxis verschafften. Dazu nöthigt ja schon die Wahrnehmung, dass in der Internirung in einem Irrenhause ein viel geringerer Makel ruht, obschon die Einschliessung ängstlicher beobachtet und die Dauer des Aufenthaltes in demselben länger zu sein pflegt als in Zuchthäusern, wo Epilepsie und moralisch Irrsinnige zwar auf Zeit, aber unter dem ungerechten Makel der Zuchthausstrafe verwahrt sind.

Wer ohne Rücksicht auf die interessirten Deklamationen gesetzgeberischer Kreise die öffentliche Meinung erforscht, die zwar oft, aber fast nie in grossen praktischen Fragen irrt, wo das direkte Interesse alle Vorurtheile verschwinden macht, der wird uns zustimmen. Wenn Jack, der Aufschlitzer Londons, festgemacht und als epileptischer Leichenschänder erkannt würde (was höchst wahrscheinlich ist), so würde die öffentliche Meinung sich nicht dabei beruhigen, dass er einige Monate in einem Gefängniss oder Irrenhause verwahrt, sondern dass er für immer beseitigt werde.
